S. ANSELMI

CANTUARIENSIS ARCHIEPISCOPI

OPERA OMNIA

TOMUS PRIMUS

AD FIDEM CODICUM RECENSUIT

FRANCISCUS SALESIUS SCHMITT

MONACHUS GRISSOVIENSIS - WIMPINENSIS

O. S. B.

STUTTGART - BAD CANNSTATT 1984

FRIEDRICH FROMMANN VERLAG (GÜNTHER HOLZBOOG)

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Anselmus (Cantuariensis):
[Opera omnia]
S. Anselmi Cantuariensis archiepiscopi opera omnia /
ad fidem codicum rec. Franciscus Salesius Schmitt. -
Stuttgart-Bad Cannstatt : frommann-holzboog
ISBN 3-7728-0011-4

NE: Anselmus (Cantuariensis): [Sammlung];
Schmitt, Franciscus Salesius [Hrsg.]

T. 1.-2., unveränd. Aufl. - 1984.
Enth. u.a.: Prolegomena seu ratio editionis.
Vol. 1

© Friedrich Frommann Verlag. Günther Holzboog GmbH & Co
Stuttgart-Bad Cannstatt 1984
Satz und Druck: Zechnersche Buchdruckerei, Speyer
Einband: Otto W. Zluhan, Bietigheim

Die vorliegende Ausgabe ist die 2. unveränderte Auflage eines ergänzten Neudrucks der Ausgabe Seckau, Rom, Edinburgh 1938–1961. (Die erste Auflage des Neudrucks erschien 1968 in unserem Verlag.) Die 6 Volumina der Originalausgabe werden unverändert photomechanisch wiedergegeben, jedoch in 2 Tomi zusammengefaßt (Tomus primus: Volumina I–II; Tomus secundus: Volumina III–VI). Die alte Einteilung nach Volumina (I–VI) wurde ebenso beibehalten wie die alte Paginierung, um eine einheitliche Zitierung nach der Originalausgabe zu ermöglichen (z. B. II, 230 = Vol. II, S. 230). *Neu aufgenommen* wurden in Tomus I die Prolegomena des Herausgebers sowie Corrigenda et addenda am Schluß jedes Tomus.

S. ANSELMI

CANTUARIENSIS ARCHIEPISCOPI

OPERA OMNIA

PROLEGOMENA

SEU RATIO EDITIONIS

FECIT

FRANCISCUS SALESIUS SCHMITT

MONACHUS GRISSOVIENSIS – WIMPINENSIS

O. S. B.

STUTTGART - BAD CANNSTATT 1984

FRIEDRICH FROMMANN VERLAG (GÜNTHER HOLZBOOG)

Imprimatur.

Moguntii, die 10. Decembris 1968

Fahney, Vicegerens Vicarii Generalis

Imprimatur.

Wimpinae, die 20. Decembris 1968

† Albert Schmitt, Abbas

VORWORT

Die vorliegende Neu-Auflage der *Opera omnia s. Anselmi* ist nicht nur eine photomechanische Reproduktion der Vol. I – VI der Nelsonschen Ausgabe, sondern bringt zum ersten Male die bereits im I. Bande angekündigte *Ratio editionis*, die Rechenschaft über die ganze Ausgabe.

Aus leicht ersichtlichen Gründen – einmal, um die während der langen Jahre, in denen die Ausgabe erwartungsgemäß erschien, neu gewonnenen Einsichten zu verwerten, zum andern, um darin anstatt der Mignebände 158 und 159 die neue Ausgabe zitieren zu können – hatte ich diesen Teil der Ausgabe bis zuletzt aufgehoben. Ursprünglich sollte er mit den *Indices* in *einem* Band erscheinen. Da aber die *Indices* sowohl wie die *Ratio editionis* mehr Raum als vorausgesehen beanspruchten, vereinbarte ich mit dem Verlag Nelson & Sons Ltd, die *Ratio editionis* in einem VII. Band getrennt zu bringen. Nach dem Druck von Band VI mit den *Indices* hielt jedoch der Verleger die Ausgabe für abgeschlossen und ließ sich nicht überzeugen, daß die *Ratio editionis* wesentlich dazu gehört.[1] Er wäre aber bereit gewesen, diese in einem von der Ausgabe getrennten Bande erscheinen zu lassen; doch konnte ich mich nicht entschließen, auf dieses Angebot einzugehen. So blieb die Ausgabe ohne den wissenschaftlichen Rechenschaftsbericht.

Da die oben angegebenen Gründe bei der neuen Auflage nicht mehr gelten, braucht dieser nicht mehr als eigener Band am Schluß zu folgen, sondern kann als *Prolegomena* dem I. Band vorausgehen.

[1] Er änderte ohne mein Wissen das Vorwort zu Band VI, das im ersten Abschnitt lautete: *Hoc volumen editionis Omnium Operum s. Anselmi, quod ultimum fore annuntiavimus, in duos tomos dividi oportuit. Experientia enim docente utraque pars, ex qua constare debuit, id est Indices et Ratio editionis demonstranda, proprium sibi volumen postulat. Sic totum opus, si Deus propitius erit, septem tomis continebitur*, in den Satz um: *Editionis Operum omnium sancti Anselmi volumen sextum, quod Indices et Rationem editionis complecturum annuntiavimus, propter nimiam molem utriusque partis dividi oportuit.* Wie leicht zu ersehen, hat sich der Inhalt nicht wesentlich geändert: nachdem einmal von einer Teilung des VI. Bandes gesprochen wurde, mußte noch der VII. Band mit der *Ratio editionis* folgen.

Sein langer Verzug ist deshalb nicht zu tragisch zu nehmen, weil für die Fachwelt eine eingehende *Ratio editionis* keine absolute Notwendigkeit war, da der Herausgeber die hierhergehörigen Fragen meist schon in Artikeln behandelt hat, und zwar bewußterweise möglichst in *einer* Zeitschrift, der *Revue Bénédictine*, um für den Interessenten den Rückgriff darauf nicht zu erschweren. Doch ist es natürlich nützlich, wenn jedem Benutzer der anselmischen Texte die Möglichkeit gegeben wird, sich von ihrer Zuverlässigkeit zu überzeugen.

Eine einstweilige, kurze Zusammenfassung der in der *Ratio editionis* zu behandelnden Fragen habe ich bereits in einem Vortrag zu Aosta im Jahre 1956 gegeben, der in den *Relazioni e communicazioni al XXXI Congresso storico subalpino, Aosta, 9. – 11. Settembre 1956*, S. 947–960, unter dem Titel *La nuova edizione delle opere di S. Anselmo d'Aosta* veröffentlicht wurde. Abgedruckt wurde dieser Artikel in *Sophia* (Padua) XXVII, 1959, S. 220–231, und in deutscher und spanischer Übersetzung in *Erbe und Auftrag*, Benediktinische Monatsschrift 38 (1961), S. 116–128, bzw. in *Salmaticensis* 8 (1961), S. 423–437.

Nachdem die ersten 5 Bände längere Zeit vergriffen waren, ersuchte ich den Verlag Nelson wiederholt, eine Neu-Auflage der Ausgabe zu veranstalten, wozu dieser jedoch nicht bereit war. Da erbot sich Herr Holzboog, der jetzige Inhaber des Fr. Frommann Verlags, bei dem ich bereits lateinisch-deutsche Ausgaben von Anselms *Monologion, Proslogion* und *De veritate* herausgegeben habe, einen photomechanischen Neudruck samt dem Druck der *Ratio editionis* herzustellen. Der Verlag Nelson kam dem in dankenswerter Weise entgegen, indem er sich unter annehmbaren Bedingungen bereit fand, die Verlagsrechte über die Ausgabe der *Opera omnia s. Anselmi* auf den Verlag Fr. Frommann zu übertragen. So kann die Anselmausgabe erstmals vollständig, mit dem wissenschaftlichen Rechenschaftsbericht, erscheinen.

Um zu verhindern, daß die Zitationen in den beiden Auflagen verschieden würden, wurden am Text keine Veränderungen vorgenommen. Die *Addenda* und *Corrigenda* am Schlusse jeden Bandes der neuen Auflage (durch die die am Schluß von Vol. III der ersten Auflage überflüssig werden) haben die notwendigen Verbesserungen und Ergänzungen angezeigt. Die Angaben über die noch kommenden Bände und die Literaturangaben in den Vorworten sind durch die Prolegomena natürlich überholt.

Wie kam es überhaupt zu der Ausgabe der Gesamtwerke des hl. Anselm? Den ersten und zugleich entscheidenden Anstoß dazu erhielt ich durch ein Seminar, das Herr Professor Dr. Bernhard Geyer an der Universität

Breslau 1925/6 über Anselms Schrift *Cur deus homo* hielt. Der Text von F. Fritsche, 3. Auflage 1893, Zürich, der als Grundlage diente, erwies sich als sehr verbesserungsbedürftig; kein Wunder, denn Fritsche hat den Gerberonischen Text nur durch einzelne Lesarten einiger Handschriften, die sich gerade in Zürich befinden, zu verbessern gesucht. Von der Notwendigkeit einer neuen, kritischen Ausgabe des Werkes überzeugt, bewog mich Prof. Geyer schließlich dazu, diese auf Grund bester Handschriften für das *Florilegium Patristicum* in Bonn, dessen Mitherausgeber er war, zu übernehmen. Es folgten in derselben Sammlung das *Monologion*, die *Epistola de incarnatione verbi* und das *Proslogion*. So ergab sich fast von selber der Plan einer Gesamtausgabe der Werke Anselms. Schon vor der Bonner Ausgabe der *Epistola de incarnatione verbi* hatte ich die reichen handschriftlichen Schätze der englischen Bibliotheken erforscht und konnte die dabei entdeckte I. Rezension dieser Schrift zugleich mit dem endgültigen Text bekanntmachen.

Die Gesamtausgabe mußte größtenteils in den schweren Zeiten des nationalistischen Regimes, des zweiten Weltkrieges und der Nachkriegszeit erscheinen. Der I. Band kam 1938 in der Abtei Seckau heraus, wurde aber bald im Zuge der Aufhebung der Abtei von den Treuhändern des nazistischen Regimes vernichtet. Nur ein kleiner Teil war verkauft worden. Den II. Band, den ich durch eine Anleihe des Kollegs S. Anselmo in Rom drucken lassen konnte, mußte ich in Selbstverlag nehmen. Ebenso konnte ich dort mit der Herstellung des III. Bandes, die durch eine Hilfe der Abtei Panonhalma möglich wurde, beginnen. Während des Druckes dieses Bandes nahm der Verlag Thomas Nelson & Sons Ltd., Edinburgh, der ein Interesse an der Ausgabe der Briefe hatte, Verbindung mit mir auf und übernahm schließlich den Verlag der ganzen Ausgabe. So erschienen, nach Wiederherstellung des vernichteten I. Bandes auf photomechanischem Wege, die weiteren Bände bei Nelson. Der Druck wurde weiterhin in Rom bei der Firma Sansaini besorgt, wo ich ihn besser überwachen konnte (nach England zu kommen, wie es der Verlag gerne gesehen hätte, war mir als Deutschem in der ersten Nachkriegszeit nicht möglich). Nur Bd. VI wurde im Auftrage Nelsons in der fremdsprachigen Druckerei des Verlages Herder in Wiesbaden gedruckt. Daß jeder Band seine eigene Geschichte hatte, braucht nicht eigens bemerkt zu werden.

An dieser Stelle möchte ich mich meiner Dankespflicht an alle, die mir in irgendeiner Form bei der Herausgabe der *Opera omnia* des hl. Anselm behilflich waren, entledigen. Es können hier nicht alle namentlich aufgeführt werden, aber einige Namen sollen doch hervorgehoben werden.

An erster Stelle steht Herr Prälat Prof. Dr. Bernhard Geyer, der Präses des Albertus-Magnus-Institutes in Bonn, der mir zu der Ausgabe den ersten Impuls gab, wie schon erwähnt. Ihm wurde der I. Band gewidmet. Dann muß ich meinen Hochwürdigsten Herrn Abt Dr. h. c. Albert Schmitt nennen, der mich für diese Arbeit weitgehend freigegeben und sie in jeder Weise gefördert hat. Ihm wurde der IV. Band anläßlich seines 25jährigen Abtsjubiläums zugedacht. Den II. Band widmete ich dem Kolleg S. Anselmo zu Rom, das mich durch eine Reihe von Jahren beherbergte und den Druck dieses Bandes durch eine Anleihe ermöglichte. Durch eine weitere, großmütige Anleihe des Hochwürdigsten Herrn Abtes von Panonhalma, Chrysostomus Kelemen, konnte ich mit dem Druck des III. Bandes beginnen. Durch die Übernahme des Verlags der Ausgabe durch den Nelson Verlag wurde ich aller finanziellen Sorgen enthoben. Ich möchte an dieser Stelle dem damaligen Direktor des Verlags, Dr. H. P. Morrison, meinen verbindlichsten Dank aussprechen für das großzügige Entgegenkommen, das er mir durch die Jahre der Zusammenarbeit gezeigt hat. Danken darf ich auch der „Notgemeinschaft der Wissenschaften" unter ihrem Präsidenten Schmidt-Ott, die mir für Bibliotheksreisen nach England und Frankreich je ein Stipendium zudachte.

Zu danken habe ich weiter all denen, die mir während meiner Arbeit gastliche Aufnahme gewährten. Längere Zeit beherbergten mich, von dem Kolleg S. Anselmo in Rom, das ich schon erwähnte, abgesehen, das Studienhaus der Abtei Ampleforth St. Benet's in Oxford unter Leitung von Dom Justin McCann; das Studienhaus der Abtei Downside in Cambridge unter Dom Beda Camm; das Priorat (jetzt Abtei) der Benediktiner zu London-Ealing; die Abtei Buckfast; die Abtei St. Marie in Paris; die Abtei Seckau, wo der erste Band der Ausgabe erschien, unter Abt Benedikt Reetz; die Abtei Emaus in Prag unter Abt Ernst Vykoukal; die Abtei Gries zu Bozen. Kürzere liebevolle Aufnahme fand ich in St. Bonifaz in München, in den österreichischen Stiften Klosterneuburg, im Schottenstift zu Wien, in St. Paul in Kärnten, in den Priesterseminaren von Évreux, Arras und Troyes, bei den Benediktinerinnen in Rouen, bei den Schwestern vom Hl. Kreuz zu Zürich, Bern und Basel.

Ein Wort des Dankes gebührt ferner den Bibliotheken, die ich benutzen durfte. Allen voran ist die Vatikanische Bibliothek zu nennen; dann die Ambrosiana zu Mailand; ferner die Bibliothek des Britischen Museums in London; die Bibliothek des Erzbischofs von Canterbury im Lambeth Palace; die Bibliotheken der Colleges von Oxford und Cambridge; das Hunterian Museum in Glasgow; die Universitätsbibliothek in Edinburgh; weiter

die Bibliothèque Nationale in Paris; die Stadtbibliotheken von Troyes, Arras, Rouen und Évreux; die Königliche Bibliothek zu Brüssel; dann die Preußische Staatsbibliothek zu Berlin; die Staatsbibliothek und die Bibliothek der Abtei St. Bonifaz zu München; die Stadtbibliotheken von Breslau und Trier; die Stiftsbibliotheken Heiligenkreuz, Zwettl, Lilienfeld und Klosterneuburg; die Zentralbibliothek zu Zürich; die Universitätsbibliotheken von Basel und Genf; die Bibliothek von Bern; die Stiftsbibliothek St. Gallen; die Kantonsbibliothek zu Aarau; weiter die Staats- und Universitätsbibliothek und die Metropolitanbibliothek zu Prag; die Staatsbibliothek zu Wien; die Nationalbibliothek Vittorio Emmanuele, die Biblioteca Vallicelliana und die Biblioteca Casanatense zu Rom; die Nationalbibliothek zu Neapel; die Dombibliothek zu Verona; die Biblioteca Antoniana zu Padua; die Stadtbibliotheken zu Venedig und Florenz und anderer Städte Italiens. Besonders verpflichtet fühle ich mich den Bibliotheken von Arras, Breslau, Cues, Glasgow, Kopenhagen und Wien, die mir Handschriften zur Benutzung außerhalb ihrer Bibliotheken überließen.

Nicht vergessen sein sollen auch die Dienste, die Frl. Helene Hauke aus Breslau, die in Grüssau im Ruhestand lebte, durch ihre verständige und selbstlose Schreibarbeit leistete. Desgleichen gedenke ich in cumulo mancher Mitbrüder, die mir beim Lesen der Druckbogen oder in anderer Weise halfen. In besonderer Weise fühle ich mich verpflichtet Herrn H. K. Kohlenberger und meinem Mitbruder P. Augustin Müller für das Mitlesen der Fahnen dieser Prolegomena.

Bad Wimpfen, 29. Januar 1968 P. Franciscus Salesius Schmitt

ANSELM VON CANTERBURY

Bevor wir uns der Ausgabe der Werke zuwenden, soll noch kurz über ihren Autor, den hl. Anselm (1033/4–1109), gesprochen werden.

Es ist nicht leicht, über ihn zu handeln, und zwar wegen der Überfülle dessen, was von ihm zu sagen wäre. Je mehr man sich mit ihm befaßt, um so mehr steigt die Verehrung für ihn und das Staunen über sein Leben und sein Werk.

Durch seine Briefe und die Biographie seines Mönches und Sekretärs Eadmer sind wir über sein Leben gut unterrichtet. Wir können seiner Tätigkeit als Mönch, Prior und Abt folgen. Kein Geringerer als Adam Möhler hat ihn als Erzbischof geschildert. Anselm kann bis in die heutige Zeit den Bischöfen als Vorbild gelten in der Unnachgiebigkeit in der Verteidigung der Kirche gegenüber der weltlichen Gewalt.

Die größte Wirkung auf die Nachwelt aber hat er durch sein kostbares, nicht sehr umfangreiches Schrifttum gehabt. Für längere Zeit war er allerdings fast nur in den Benediktinerabteien bekannt. Die Scholastik ist keineswegs die unmittelbare Fortsetzung der anselmischen Spekulation. Erst später kam sein Einfluß in der Theologie zur Geltung. Besonders Richard von St. Viktor und Bonaventura ziehen seine Schriften ausgiebig heran. Im späten Mittelalter wird Anselm sogar populär – aber nur durch fälschlich ihm zugeschriebene und seiner meist unwürdige asketische Schriften. In der Barockzeit steht er (unverdienterweise) auf Gemälden neben Duns Scotus als Verfechter der Lehre von der Unbefleckten Empfängnis.

Seine philosophisch-theologischen Werke sind von sublimer Art. In den Schulen ist Anselm nicht zum Zuge gekommen; er selbst hat keine solche hinterlassen. Er ist auch nicht der Theologe der Benediktiner geworden wie etwa Thomas von Aquin für die Dominikaner und Bonaventura und Scotus für die Franziskaner. Erst in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts erlebte Anselm eine Blüte in seinem Orden, als unter dem sel. Papst Innozenz XI. das Kolleg S. Anselmo von der Casinesischen Kongregation ausdrücklich für das Studium der Lehre des hl. Anselm gegründet wurde

(1687). (Cf T. Leccissoti. *Il Collegio S. Anselmo dalla fondazione alla prima interruzione 1687–1810*, in *Benedictina* 3 [1949], S. 1–53.)

In dieser Zeit entstand auch eine Reihe von Anselm-Kommentaren, voran die des spanischen Kardinals Saenz d'Aguirre in 3 Folio-Bänden (1679/85). Aber das war schließlich nicht mehr als eine Episode. Auch im Kolleg S. Anselmo in Rom ist der hl. Thomas an die Stelle von Anselm gerückt. Es gibt heute keinen Ort, an dem Anselms Lehre ex professo behandelt würde.

Um so erfreulicher ist es, daß auf literarischem Gebiete heute ein wacheres Interesse an Anselm festgestellt werden kann; und bemerkenswerterweise stehen hier die protestantischen Autoren den katholischen kaum nach. Vor allem ist da das Anselm-Buch Karl Barths zu nennen, das so großes Aufsehen erregt und das Interesse an Anselm neu geweckt hat. Dazu trat die neue kritische Ausgabe der *Opera omnia*, die über Echtheit und Unechtheit der Werke, bes. der asketischen Schriften und Briefe Sicherheit gab. Es muß auch am heutigen Menschen liegen, daß er sich von dem einstigen Erzbischof von Canterbury angezogen fühlt. Dieser steht dem modernen Menschen näher als die meisten Theologen des Mittelalters. Es ist zuerst der scharfsinnige Logiker oder der große Metaphysiker, der im Mittelpunkt des Interesses steht, insbesondere der geniale Konzepist des „ontologischen" Gottesbeweises, dem mindestens die Hälfte aller Arbeiten über Anselm gelten. Andere wenden sich seiner Erlösungslehre zu, oder seiner Lehre über die Erbsünde, über die Wahrheit, den freien Willen oder über die Prädestination. Andere lassen sich gefangennehmen von der anselmischen Spiritualität, wie sie in den Briefen zum Ausdruck kommt. Andere finden in den Gebeten und Betrachtungen geistige Nahrung. Immer bleibt Anselm Meister der Form, immer ist er vornehm; nie findet sich Ungereimtes oder Abstoßendes bei ihm. Man braucht bei ihm nichts aus der Zeit, in der er lebte, zu entschuldigen.

Dem Historiker ist die Korrespondenz des Erzbischofs eine Quelle ersten Ranges für den englischen Investiturstreit und für den Primatstreit zwischen Canterbury und York. Dem Hagiographen ist er ein dankbares Objekt durch seine hervorleuchtende Heiligkeit. Es ist kaum möglich, einen wirklichen Fehler an diesem Manne zu entdecken. Die Legende hat sich seiner ebenfalls bemächtigt, wie die *Vita Anselmi* von Eadmer (im Unterschied zu seiner *Historia Novorum)* beweist; ferner das Werk *De miraculis* von seinem Mönch Alexander, dessen Herausgabe in diesem Jahr erfolgt.

Trotz der vielen Bemühungen ist Anselms Werk noch nicht genügend durchforscht. Über manchen Punkt der Interpretation seiner philosophischen oder theologischen Auffassungen oder über seine theologische Methode ist

man sich noch nicht einig; über andere wird man nie zu einer einheitlichen Auffassung kommen; das gilt zuerst von seinem Gottesbeweis im *Proslogion*. Zu klären sind vor allem noch sein Verhältnis zu Aristotelismus und Platonismus. Selbst seine Stellung zu Augustin ist noch näher zu prüfen. Anselms Sprachphilosophie hat man jetzt zu untersuchen begonnen. So harren die Werke Anselms der Bearbeitung noch mancher Themen. Eine Neuauflage seiner Werke ist deshalb nicht fehl am Platz.

ZU DEN WERKEN

Vorbemerkungen zur gesamten Ausgabe

1. Die Wahl der Drucktypen

Für die Auswahl der verschiedenen Drucktypen gelten folgende Grundsätze.

a) Die Grundtype 12 wurde dem authentischen Text Anselms vorbehalten. Daher wurde er auch bei Lesarten, die ich als frühere Rezensionen erkannte, verwendet.

b) Das Kursiv derselben Type 12 wurde für Texte, die nicht Anselm angehören, gewählt. So für die Gegenschrift des Gaunilo zum *Proslogion* und für die Briefe, die nicht von Anselm stammen. Desgleichen für Texte, die wohl Anselm gehören, aber nicht an dem Orte, an dem sie stehen. So beim Index operum eines jeden Bandes. Weiter bei den Titeln der Kapitel mit ihren Zahlen, die im Original nur im Kapitelverzeichnis vor dem Werke stehen. Um mich dem modernen Brauch anzupassen, habe ich sie auch jeweils vor den einzelnen Kapiteln gebracht. Ebenso sind die Zahlen der Abschnitte in den Werken *Epistola de incarnatione verbi* und *De processione spiritus sancti* kursiv gedruckt, womit angezeigt werden soll, daß die Abschnitte zwar vom Autor stammen, nicht aber die Zahlen. In Klammern wurden die kursiven Zahlen gesetzt, wo der authentische Text keinerlei Abteilung kennt; die Zählung wurde in diesen Fällen aus den früheren Ausgaben übernommen. So in *De grammatico* und in der *Epistola Waleramni episcopi ad Anselmum*. In Klammern wurde auch der von mir stammende Titel *Commendatio operis ad Urbanum papam II.* vor dem Werke *Cur deus homo* gebracht; schließlich wurde das Kursiv für das Vorwort des Herausgebers in einzelnen Bänden gebraucht.

c) Die Type 10 wurde in den Apparaten der Stellennachweise und der Lesarten der Handschriften verwendet.

d) Die Type 11 wurde in der endgültigen *Ep. de incarnatione verbi* für den *Conspectus* mit der I. Rezension gebraucht, um ihn von den Lesarten

des vollendeten Werkes zu unterscheiden. Desgleichen zu der *Ep.* 97. Weiter in den *Indices siglorum.* Schließlich für die *Indices* des VI. Bandes.

Die beigegebenen Specima sollen eine Anschauung von den wichtigsten Handschriften geben. Meistens wurde ein Blatt mit Besonderheiten im Text gewählt.

2. *Die Anlage der Ausgabe*

Anselm verfaßte drei Gattungen von Schriften; A die systematischen Werke philosophisch-theologischer Natur; B 19 Gebete und 3 Betrachtungen; C Briefe.

Demgemäß ergab sich der Aufbau von selbst. Ursprünglich sollte die Ausgabe 5 Bände umfassen, wie ich in der Originalauflage des I. Bandes ankündigte. Band I sollte die systematischen Werke, die Anselm als Prior und Abt von Bec verfaßte, Band II diejenigen, die er als Erzbischof schrieb, enthalten. Ihr Umfang ist in beiden Bänden fast gleich. Im Bestreben, möglichst gleich starke Bände zu machen, vereinigte ich in Band III die Gebete und Betrachtungen mit den Briefen, die Anselm in Bec verfaßte. Band IV sollte die Briefe des Erzbischofs aufnehmen. Band V war für die Indices und die Ratio editionis samt Fragmenten und Spuria „und ähnlichem" vorbehalten. Da aber der Umfang der Briefe, die Anselm als Erzbischof schrieb, den Rahmen eines Bandes sprengte, teilte ich Band IV in zwei Teile. Ihre Zusammengehörigkeit ist durch Fortsetzung der Seitenzahl in Band V gekennzeichnet. Deshalb änderte ich das Vorwort zum I. Band in der zweiten, photomechanischen Auflage dahin, daß das ganze Werk 6 Bände umfassen würde. Von den Spuria „und ähnlichem" war darin nicht mehr die Rede, da ich zur Überzeugung kam, nur echte Werke aufnehmen zu dürfen, um zu verhindern, daß die Spuria wieder für genuine Werke genommen würden. Desgleichen soll die Ausgabe keine Fragmente bringen, da sie zweimal veröffentlicht wurden: in den *Beiträgen zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters,* Bd. XXXIII, 3, 1936, unter dem Titel *Ein neues, unvollendetes Werk des hl. Anselm v. C.* und in den von R. W. Southern und mir herausgegebenen *Memorials of St. Anselm,* London 1968.

Die Einteilung der Werke in systematische, in Gebete und Betrachtungen und in Briefe ist auch in den Handschriften gewahrt. Die Gebete und Betrachtungen sowie die Briefe sind meist getrennt von den systematischen Werken überliefert worden. Die Reihenfolge der einzelnen Stücke innerhalb der drei Gruppen folgt ebenfalls dem Vorbild der Handschriften, wie ausführlich gezeigt werden wird.

An die Texte der Werke schließt sich der Indexband mit den Schrift- und Autorenindices und dem Personen- und Sachindex. Ein Wortindex wäre zu umfangreich geworden und wäre u. E. nicht lohnend gewesen, da Anselm gegenüber der Vulgata und Augustin kaum einen eigenen Wortschatz hat. Doch wurden seltene Wörter in den Sachindex aufgenommen.

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

VORWORT 1*

ANSELM VON CANTERBURY 6*

DIE FRÜHEREN GESAMTAUSGABEN 9*

I. Die Wiegendrucke 9*
1. Die Editio princeps, Nürnberg 1491
2.–3. Die beiden anderen Wiegendrucke

II. Die zweibändige Ausgabe des Democharès und des Simon Fontaine 14*
4. Paris 1544
5. Paris 1549
6. Venedig 1547 und 1549

III. Die Kölner Ausgaben 17*
7. Köln 1560
8. Köln 1573
9. Köln 1612

IV. Die Ausgabe Raynauds 20*
10. Lyon 1630

V. Die Mauriner Ausgabe 24*
11. Paris 1675
Das Proloquium
Überblick über die Ausgabe
Zur Censura operum
Beurteilung der Mauriner Ausgabe
12. Paris 1721
13. Venedig 1744
14. Migne, Patrologia Latina

VI. Zur Textgestalt der Ausgaben 34*
1. Die Titel der Werke
2. Die Kapitelanfänge
3. Der Text
Schlußfolgerung

ZU DEN WERKEN 37*

Vorbemerkungen zur gesamten Ausgabe
1. Die Wahl der Drucktypen
2. Die Anlage der Ausgabe

A. DIE SYSTEMATISCHEN WERKE 40*
Vorbemerkungen zum Kanon der Werke

DIE CHRONOLOGIE DER SYSTEMATISCHEN WERKE 41*

I. Eadmer als Gewährsmann 41*

II. Die Entstehungszeit von „De casu diaboli" 48*

III. Die Korrespondenz mit Erzbischof Hugo von Lyon 49*

IV. Das Zeugnis der Handschriften 51*

V. Die Abfassungszeit der einzelnen Werke 56*
1. Das Monologion
2. Das Proslogion
3. De grammatico
4. Ep. de incarnatione verbi
5. Cur deus homo
6. De conceptu virginali
7. De processione spiritus sancti
8. Ep. de sacrificio azimi und Ep. de sacramentis ecclesiae
9. De concordia

ZUR ENTWICKLUNG DER TEXTGESTALT IN DEN EINZELNEN WERKEN 64*
1. Das Proslogion
2. De grammatico
3. De veritate
4. De libertate arbitrii
5. De casu diaboli
6. Cur deus homo
7. De conceptu virginali et de originali peccato
8. De processione spiritus sancti

ANSELMS VERBESSERUNGEN AM MONOLOGION 68*

DIE VERSCHIEDENEN REZENSIONEN DER EPISTOLA DE INCARNATIONE VERBI 78*
Die erste Rezension
Die zweite Rezension
a) Die zweite Rezension
b) Die dritte Rezension
Die vierte Rezension
Die fünfte Rezension

PROLEGOMENA SEU RATIO EDITIONIS 243*

DREI REZENSIONEN DER EPISTOLA DE SACRIFICIO AZIMI ET FERMENTATI 90*

EINE FRÜHE REZENSION DES WERKES DE CONCORDIA 100*

Zu Text I und III 106*

Zu Text I 106*

Zu Text III 108*

Zu Text II 109*

Zu Text IV 111*

Zu Text V 113*

Die Texte 116*

B. DIE GEBETE UND BETRACHTUNGEN 132*

Vorbemerkungen zur textkritischen Lage
Auswahl der Handschriften – Die verschiedenen Rezensionen
Die Titel der einzelnen GB
Der Titel der ganzen Sammlung
Die Abfassungszeit der einzelnen GB
Die Anordnung der GB innerhalb der Sammlung

C. DIE BRIEFE 151*

Vorbemerkungen über die bisherigen Druckausgaben
Herkunft der gedruckten Briefe

ZUR ENTSTEHUNG DER HS. BRIEFSAMMLUNGEN 154*

I. Der Archetyp der Sammlungen für das II. Buch 154*

II. Zwei verschiedene Traditionen des I. Teiles der Briefe 156*

III. Die gemeinsame Quelle der beiden Traditionen 158*

IV. Die früheste Briefsammlung 162*

V. Die Elemente der von Wilhelm von Malmesbury veranstalteten Sammlung 165*

DIE CHRONOLOGIE DER BRIEFE 172*

Liber I: Die Korrespondenz des Priors und Abtes von Bec (bis 6. März 1093) 173*

Liber II: Die Korrespondenz des Erzbischofs (6. März 1093 bis 21. April 1109) 182*

DIE ECHTEN UND UNECHTEN STÜCKE DER KORRESPONDENZ 204*

Die echten Briefe
Die unechten Stücke der Korrespondenz

VERZEICHNIS DER BENUTZTEN HANDSCHRIFTEN 213*

DIE UNTER ANSELM VERANSTALTETE AUSGABE SEINER WERKE UND BRIEFE: DIE CODICES BODLEY 271 UND LAMBETH 59 226*

I. Die Ausgabe der systematischen Werke und der Gebete und Betrachtungen: Cod. Bodley 271 226*
1. Cod. Bodley 271 ein Christ-Church-Canterbury Codex
2. Die Christ-Church-Canterbury-Hand und Cod. Bodley 271
3. Thidricus, der Schreiber des Cod. Bodley 271
a) Thidricus
b) Ep. 334: Anselm an Thidricus
c) Die Korrektur im IV. Kapitel von De conceptu virginali im Cod. Bodley 271
4. Abfassungszeit des Cod. Bodley 271
5. Bedeutung des Cod. Bodley 271

II. Die Ausgabe der Briefe: Cod. Lambeth 59 234*
1. Ep. 379: Anselm an Thidricus
2. Der Cod. Lambeth 59
3. Thidricus der Schreiber von Cod. Lambeth 59
4. Abfassungszeit des Cod. Lambeth 59
5. Bedeutung des Cod. Lambeth 59

S. ANSELMI

CANTUARIENSIS ARCHIEPISCOPI

OPERA OMNIA

VOLUMEN PRIMUM

CONTINENS OPERA QUAE PRIOR ET ABBAS BECCENSIS COMPOSUIT

ADIECTIS QUATTUOR TABULIS PHOTOTYPICIS

AD FIDEM CODICUM RECENSUIT

FRANCISCUS SALESIUS SCHMITT

MONACHUS GRISSOVIENSIS - WIMPINENSIS

O. S. B.

STUTTGART - BAD CANNSTATT 1984

FRIEDRICH FROMMANN VERLAG (GÜNTHER HOLZBOOG)

Nr. 1830.

Imprimatur.

Graecii, die 3. Martii 1938.

† Ferdinandus, Princeps Episcopus.

Imprimatur.

Grissovii, die 15. Januarii 1938.

† Albertus, Abbas.

Erste Ausgabe Seckau 1938
Zweite Ausgabe Edinburgh 1946 (Fotomechanischer Nachdruck)

® Friedrich Frommann Verlag. Günther Holzboog GmbH & Co
Stuttgart-Bad Cannstatt 1984

BERNARDO GEYER

S. THEOLOGIAE DOCTORI

IN UNIVERSITATE BONNENSI PROFESSORI ORDINARIO

GRATO ANIMO

D. D. D.

Index operum
quae hoc volumine continentur.

	pag.
I. Monologion	*1*
II. Proslogion	
1. Proslogion	*89*
2. Sumptum ex eodem libello	*123*
3. Quid ad haec respondeat quidam pro insipiente	*125*
4. Quid ad haec respondeat editor ipsius libelli	*130*
III. De grammatico	*141*
IV. De veritate	*169*
V. De libertate arbitrii	*201*
VI. De casu diaboli	*227*
VII. Epistolae de incarnatione verbi prior recensio	*277*

Conspectus tabularum.

	post pag.
I. Cod. Parisinus lat. 13413, fol. 6r	*14*
II. Cod. Oxoniensis Bodleian. Rawlinson A 392, fol. 13r	*36*
III. Cod. Oxoniensis Bodleian. Bodley 271, fol. 30v	*122*
IV. Cod. Londiniensis Lambethianus 224, fol. 122r	*282*

Monologion.

Capitulum I.

Quod sit quiddam optimum et maximum et summum omnium quae sunt.

Si quis unam naturam, summam omnium quæ sunt, solam sibi in æterna sua beatitudine sufficientem, omnibusque rebus aliis hoc ipsum quod aliquid sunt aut quod aliquomodo bene sunt, per omnipotentem bonitatem suam dantem et facientem, aliaque perplura quæ de deo sive de eius creatura necessarie credimus, aut non audiendo aut non credendo ignorat: puto quia ea ipsa ex magna parte, si vel mediocris ingenii est, potest ipse sibi saltem sola ratione persuadere. Quod cum multis modis facere possit, unum ponam, quem illi æstimo esse promptissimum. Etenim cum omnes frui solis iis appetant quæ bona putant: in promptu est, ut aliquando mentis oculum convertat ad investigandum illud, unde sunt bona ea ipsa, quæ non appetit nisi quia iudicat esse bona, ut deinde ratione ducente et illo prosequente ad ea quæ irrationabiliter ignorat, rationabiliter

1 INCIPIT MONOLOGION ANSELMI *ab alia manu add.* archiepiscopi *D* INCIPIT MONOLOGION LIBER ANSELMI *TR* CANTUARIENSIS ARCHIEPISCOPI *add. Cantabr. Coll. Jesu Q. G. 16; Lamb. 356* INCIPIT LIBER MONOLOGION *(a manu posteriori insert.* beati) ANSELMI CANTUARIENSIS ARCHIEPISCOPI *M* Incipit monologion anselmi archiepiscopi *E; Bruxellens. 1382; Paduens. Univ. 561* Incipit monologion *(super rasuram) P* Incipit liber *Lamb. 224* Incipit *deest Paris. 2881* 2 *Initia capitulorum notantur numeris in margine positis B numeris et litteris initialibus TME numeris et signis incisionis* (V̄) *A numeris, initialibus necnon signis incisionis SRD numeris initialibus et usque ad cap. VI. titulis capitulorum in margine dispositis P* 6 omnibus *P* 12 prae promtissimum *P* 13 iis] his *MEP* in promtu *P*

Prior recensio: 1 EXEMPLUM MEDITANDI DE RATIONE FIDEI *S* *Praescriptio pro rubricatore in margine:* Exemplum meditandi de ratione fidei *P* 10 puto quia] nonne *S* 11 persuadere? *S* 11—12 Quod — promptissimum *om. S* 13 in promptu est ut] mirum est si non *S* 14 convertit *S*

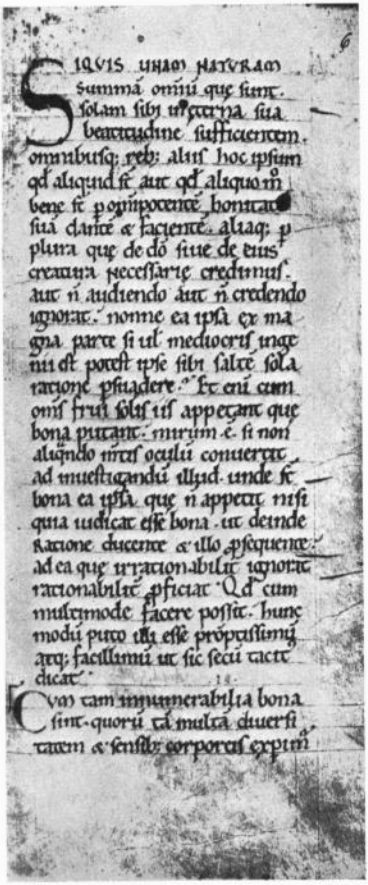
proficiat. In quo tamen, si quid dixero quod maior non monstret auctoritas: sic volo accipi ut, quamvis ex rationibus quæ mihi videbuntur, quasi necessarium concludatur, non ob hoc tamen omnino necessarium, sed 3 tantum sic interim videri posse dicatur.

Facile est igitur ut aliquis sic secum tacitus dicat: Cum tam innumerabilia bona sint, quorum tam multam diversitatem et sensibus corporeis 6 experimur et ratione mentis discernimus: estne credendum esse unum aliquid, per quod unum sint bona quæcumque bona sunt, an sunt bona alia per aliud? Certissimum quidem et omnibus est volentibus advertere 9 perspicuum quia, quæcumque dicuntur aliquid ita, ut ad invicem magis vel minus aut æqualiter dicantur: per aliquid dicuntur, quod non aliud et aliud sed idem intelligitur in diversis, sive in illis æqualiter sive inæqualiter 12 consideretur. Nam quæcumque iusta dicuntur ad invicem sive pariter sive magis vel minus, non possunt intelligi iusta nisi per iustitiam, quæ non est aliud et aliud in diversis. Ergo cum certum sit quod omnia bona, si ad 15 invicem conferantur, aut æqualiter aut inæqualiter sint bona, necesse est, ut omnia sint per aliquid bona, quod intelligitur idem in diversis bonis, licet aliquando videantur bona dici alia per aliud. 18

Per aliud enim videtur dici bonus equus quia fortis est, et per aliud bonus equus quia velox est. Cum enim dici videatur bonus per fortitudinem et bonus per velocitatem, non tamen idem videtur esse fortitudo 21 et velocitas. Verum si equus, quia est fortis aut velox, idcirco bonus est: quomodo fortis et velox latro malus est? Potius igitur, quemadmodum fortis et velox latro ideo malus est quia noxius est, ita fortis et velox 24 equus idcirco bonus est quia utilis est. Et quidem nihil solet putari bonum nisi aut propter aliquam utilitatem, ut bona dicitur salus et quæ saluti prosunt, aut propter quamlibet honestatem, sicut pulchritudo æstimatur 27 bona et quæ pulchritudinem iuvant. Sed quoniam iam perspecta ratio nullo

4 dicat *T* 10 *ante* aliquid *ab altera manu add.* ad *M* 15 aliud in diversis] *his verbis incipit B* 16 cumferantur (*et ita saepius, sed non ubique* cum- *pro* con-) *P* 18 Licet *P*

Prior recensio: 1—4 In quo — dicatur *om. S* 5 Facile — dicat] Quod cum multimode facere possit, hunc modum puto illi esse promptissimum atque facillimum, ut sic secum tacitus dicat *S* Cum] *Hic numero I, signo incisionis, littera initiali notatur initium I. capitis S In margine* Incipit *cum signo incisionis P* 13 consideretur] Nam nullatenus æqualia vel inæqualia dici possunt nisi secundum idem aliquid *add. S*



Cod. Parisinus lat. 13413, fol. 6r.

potest dissolvi pacto, necesse est omne quoque utile vel honestum, si vere bona sunt, per idipsum esse bona, per quod necesse est esse cuncta bona, quidquid illud sit.

Quis autem dubitet illud ipsum, per quod cuncta sunt bona, esse magnum bonum? Illud igitur est bonum per seipsum, quoniam omne bonum est per ipsum. Ergo consequitur, ut omnia alia bona sint per aliud quam quod ipsa sunt, et ipsum solum per seipsum. At nullum bonum, quod per aliud est, æquale aut maius est eo bono, quod per se est bonum. Illud itaque solum est summe bonum, quod solum est per se bonum. Id enim summum est, quod sic supereminet aliis, ut nec par habeat nec præstantius. Sed quod est summe bonum, est etiam summe magnum. Est igitur unum aliquid summe bonum et summe magnum, id est summum omnium quæ sunt.

Capitulum II.
De eadem re.

Quemadmodum autem inventum est aliquid esse summe bonum, quoniam cuncta bona per unum aliquid sunt bona, quod est bonum per seipsum: sic ex necessitate colligitur aliquid esse summe magnum, quoniam quæcumque magna sunt, per unum aliquid magna sunt, quod magnum est per seipsum. Dico autem non magnum spatio, ut est corpus aliquod; sed quod quanto maius tanto melius est aut dignius, ut est sapientia. Et quoniam non potest esse summe magnum nisi id quod est summe bonum, necesse est aliquid esse maximum et optimum, id est summum omnium quæ sunt.

Capitulum III.
Quod sit quædam natura, per quam est, quidquid est, et quæ per se est, et est summum omnium quæ sunt.

Denique non solum omnia bona per idem aliquid sunt bona, et omnia magna per idem aliquid sunt magna, sed quidquid est, per unum aliquid videtur esse. Omne namque quod est, aut est per aliquid aut per nihil. Sed nihil est per nihil. Non enim vel cogitari potest, ut sit aliquid non per

12 quae sunt] Ad c. I cf. AUGUST., *De Trinitate*, l. VIII, c. III (*PL* 42, 949 ss.).

1 paucto (u *postea erasum*) *P* utile quoque *D* 2—3 bona cuncta *P* 8 est aut maius *E* 9—10 Id enim est summum est *E* 13 *deest signum incisionis, non tamen numerus D* 17 Quoniam *P*

aliquid. Quidquid est igitur, non nisi per aliquid est. Quod cum ita sit, aut est unum aut sunt plura, per quæ sunt cuncta quæ sunt. Sed si sunt plura, aut ipsa referuntur ad unum aliquid per quod sunt, aut eadem 3 plura singula sunt per se, aut ipsa per se invicem sunt. At si plura ipsa sunt per unum, iam non sunt omnia per plura, sed potius per illud unum, per quod hæc plura sunt. Si vero ipsa plura singula sunt per se, utique 6 est una aliqua vis vel natura existendi per se, quam habent, ut per se sint. Non est autem dubium quod per id ipsum unum sint, per quod habent, ut sint per se. Verius ergo per ipsum unum cuncta sunt, quam per plura, 9 quæ sine eo uno esse non possunt. Ut vero plura per se invicem sint, nulla patitur ratio, quoniam irrationabilis cogitatio est, ut aliqua res sit per illud, cui dat esse. Nam nec ipsa relativa sic sunt per invicem. Cum enim 12 dominus et servus referantur ad invicem, et ipsi homines qui referuntur, omnino non sunt per invicem, et ipsæ relationes quibus referuntur, non omnino sunt per invicem, quia eædem sunt per subiecta. Cum itaque 15 veritas omnimodo excludat plura esse per quæ cuncta sint, necesse est unum illud esse, per quod sunt cuncta quæ sunt.

Quoniam ergo cuncta quæ sunt, sunt per ipsum unum, proculdubio 18 et ipsum unum est per seipsum. Quæcumque igitur alia sunt, sunt per aliud, et ipsum solum per seipsum. At quidquid est per aliud, minus est quam illud per quod cuncta sunt alia, et quod solum est per se. Quare 21 illud quod est per se, maxime omnium est. Est igitur unum aliquid, quod solum maxime et summe omnium est. Quod autem maxime omnium est, et per quod est quidquid est bonum vel magnum, et omnino quidquid 24 aliquid est id necesse est esse summe bonum et summe magnum, et summum omnium quæ sunt. Quare est aliquid, quod, sive essentia sive substantia sive natura dicatur, optimum et maximum est et summum 27 omnium quæ sunt.

Capitulum IV.
De eadem re. 30

Amplius. Si quis intendat rerum naturas, velit nolit sentit non eas omnes contineri una dignitatis paritate, sed quasdam earum distingui

5 per unum illud *T* 7 quam] qua *M* sint per se *E* 10 invicem] *fol. 3 incipit A*
29 IV] *iterum* III *D* 31 Amplius *om. P* *littera init. deest P* 32 parilitate *P*
Prior recensio: 12—15 Nam nec — per subiecta *om. S*

graduum imparitate. Qui enim dubitat quod in natura sua ligno melior sit equus, et equo præstantior homo, is profecto non est dicendus homo. Cum igitur naturarum aliæ aliis negari non possint meliores, nihilominus persuadet ratio aliquam in eis sic supereminere, ut non habeat se superiorem. Si enim huiusmodi graduum distinctio sic est infinita, ut nullus ibi sit gradus superior quo superior alius non inveniatur, ad hoc ratio deducitur, ut ipsarum multitudo naturarum nullo fine claudatur. Hoc autem nemo non putat absurdum, nisi qui nimis est absurdus. Est igitur ex necessitate aliqua natura, quæ sic est alicui vel aliquibus superior, ut nulla sit cui ordinetur inferior.

Hæc vero natura quæ talis est, aut sola est aut plures eiusmodi et æquales sunt. Verum si plures sunt et æquales: cum æquales esse non possint per diversa quædam, sed per idem aliquid, illud unum per quod æqualiter tam magnæ sunt, aut est idipsum quod ipsæ sunt, id est ipsa earum essentia, aut aliud quam quod ipsæ sunt. Sed si nihil est aliud quam ipsa earum essentia: sicut earum essentiæ non sunt plures sed una, ita et naturæ non sunt plures sed una. Idem namque naturam hic intelligo quod essentiam. Si vero id, per quod plures ipsæ naturæ tam magnæ sunt, aliud est quam quod ipsæ sunt, pro certo minores sunt quam id, per quod magnæ sunt. Quidquid enim per aliud est magnum, minus est quam id, per quod est magnum. Quare non sic sunt magnæ, ut illis nihil sit maius aliud. Quod si nec per hoc quod sunt, nec per aliud possibile est tales esse plures naturas quibus nihil sit præstantius, nullo modo possunt esse naturæ plures huiusmodi. Restat igitur unam et solam aliquam naturam esse, quæ sic est aliis superior, ut nullo sit inferior. Sed quod tale est, maximum et optimum est omnium quæ sunt. Est igitur quædam natura, quæ est summum omnium quæ sunt. Hoc autem esse non potest, nisi ipsa sit per se id quod est, et cuncta quæ sunt, sint per ipsam id quod sunt. Nam cum paulo ante ratio docuerit id quod per se est et per quod alia cuncta sunt, esse summum omnium existentium: aut e converso id quod est summum, est per se et cuncta alia per illud, aut erunt plura summa. Sed plura summa non esse manifestum est. Quare est quædam natura vel substantia vel essentia, quæ per se est bona et magna, et per

2 is] iis *T* 5 infinita est *P* 14—15 id est — ipsae sunt *om. A* 19 quam quod] quod *om. P* 22 Quod] *fol. 3 desinit A* 27 non potest] nequit *E* 32—33 Quare quaed. nat. vel. subst. vel ess. est *P*

se est hoc quod est, et per quam est, quidquid vere aut bonum aut magnum aut aliquid est, et quæ est summum bonum, summum magnum, summum ens sive subsistens, id est summum omnium quæ sunt. 3

Capitulum V.

Quod, sicut illa est per se et alia per illam, ita sit ex se et alia ex illa. 6

Quoniam itaque placet quod inventum est, iuvat indagare, utrum hæc ipsa natura et cuncta quæ aliquid sunt, non sint nisi ex ipsa, quemadmodum non sunt nisi per ipsam. Sed liquet posse dici quia quod est ex 9 aliquo, est etiam per id ipsum, et quod est per aliquid, est etiam ex eo ipso, quemadmodum quod est ex materia et per artificem, potest etiam dici esse per materiam et ex artifice, quoniam per utrumque et ex utroque, 12 id est ab utroque habet ut sit, quamvis aliter sit per materiam et ex materia, quam per artificem et ex artifice. Consequitur ergo ut, quomodo cuncta quæ sunt per summam sunt naturam id quod sunt, et ideo illa 15 est per seipsam, alia vero per aliud: ita omnia quæ sunt sint ex eadem summa natura, et idcirco sit illa ex seipsa, alia autem ex alio.

Capitulum VI. 18

Quod illa non sit ulla iuvante causa ducta ad esse, nec tamen sit per nihil aut ex nihilo; et quomodo intelligi possit esse per se et ex se.

Quoniam igitur non semper eundem habet sensum, quod dicitur esse 21 per aliquid aut esse ex aliquo, quærendum est diligentius, quomodo per summam naturam vel ex ipsa sint omnia quæ sunt. Et quoniam id quod est per seipsum, et id quod est per aliud, non eandem suscipiunt existendi 24 rationem, prius separatim videatur de ipsa summa natura quæ per se est, postea de iis quæ per aliud sunt.

Cum igitur constet quia illa est per seipsam quidquid est, et omnia 27

26 postea] In c. VII.

1 quidquid] est *add. RD* 7 Quoniam] *hic littera initialis deest, et deinde pluries P* 10 Et *P* 13–14 vel ex materia *SE* 14 vel ex artifice *E* 15–16 est illa *E* 17 natura summa *E* illa] alia *E* 18 Cap. VII *(in margine praescript.* cap. VI) *P* 21 sensum habet *E (crebras huius codicis inversiones verborum iam non indicabo)* 26 de his *MEP* 27 constat *D*